

Zwischen Handwerk, Kunst und Tradition

Rund 80 000 Besucher flanierten durch das 18. Elbhangfest

Von ANNE RAKOWSKI und BENJAMIN GRIEBE

Sieben Kilometer können laaang sein. Kein Trugschluss, sondern vielmehr eine Feststellung, die die Gäste des Elbhangfestes jedes Jahr auf's Neue machen dürfen und auch sollen – geht es nach den Organisatoren. „Dreht sich's zünftig, dreht sich's künftig“, lautete das Motto des 18. Elbhangfestes. Und, „sich mitdrehen, hineinmischen in den Wirbel am Hang bei Umzug, Spiel und Tanz“, das gab auch Schirmherr Professor Ingo Zimmermann jedem mit auf den Weg. „Handwerk bezeugt Kultur und Kultur bezeugt Tradition“, betonte er. Und nach alter Tradition eröffnete der Umzug das Spektakel. Dass das Klappern zu ihrem Tagwerk gehört und nicht das Jammern, demonstrierten die Handwerker auf ihre eigene Weise: Da drehten sich die Winzer an der Presse, tuckerten lautstark die Kunstschmiede vorbei. Nicht mehr zu bremsen waren gar englische Tänzer, die mit ihrem klingelnden „Balkan Folk“ anerkennenden Beifall erteten.

Mit des Müllers Wanderlust auf den Lippen begaben sich die zahlreichen Gäste auf ihren Weg von Loschwitz nach Pillnitz, von Pillnitz nach Loschwitz. Gut 400 Konzerte, Ausstellungen, Theateraufführungen sowie Märkte und jede Menge bunte Stände lagen vor dem „Fußvolk“ und beherzten Radlern. Und schließlich diese eine Erkenntnis: Sieben Kilometer können nicht nur lang sein, sondern auch extrem vielfältig. „Leider kann man gar nicht alles sehen. Gestern waren wir in Loschwitz und heute sind wir hierher, nach Pillnitz, gefahren“, erzählte eine Dresdnerin rasch im Vorbeigehen. „Es ist jedes Jahr sehr schön.“ Für jeden Geschmack war etwas dabei: Bratwurst, Gerstensaft und in diesem Jahr Fußball für die einen, historische Rummelgefahr bis zu klassischen Tönen für die anderen – egal ob Reiner Weiss' Interpretationen bekannter Symphonien unter der Pillnitzer Blutbuche oder brasilianische Klänge von Luamar mit einem Traum aus Lichtern.

Und noch mehr drehte sich am Hang – für zwei Tage öffneten Bewohner Gärten, luden ein zu Kaffee, Kuchen und Gesang. Die Besonderheit in diesem Jahr: Nicht nur Gärten standen für neugierige Blicke offen. Wem der Handwerksmarkt in Pillnitz nicht genügte und wer nicht nur heißes Eisen in die Glut halten wollte, den zog es direkt zu den Handwerkern. Etwa 300 Interessierte fanden so den Weg in den Keppgrund, wo Steinmetz und Bildhauer Alexander Schulze-Buchholz sein Atelier öffnete. „Was passiert eigentlich, wenn mal was kaputt geht“, wollten viele Besucher wissen. „Natürlich kommt das vor, aber schließlich habe ich diesen Beruf erlernt, und gelernt ist gelernt,“ entgegnete er dann.

Mittendrin im alten Gewerk fanden sich Gäste im Wäschelabyrinth auf den Wachswitzer Elbwiesen. Weiß flatterten die Laken im Wind. Nur die Waschplanken fehlten. Der Aufwand für diese Ausstellung habe sich gelohnt, findet Holger Friebel, Pressesprecher des Elbhangfestes und zeigt sich mit der Bilanz von rund 80 000 Festgästen zufrieden. Selbst Petrus ließ sich nicht lumpen und drehte am Wetterhahn – von durchwachsen zu sonnig-warm.

Auch künftig soll es sich drehen am Hang – und nicht nur buntes Fahrgeschäft der Schausteller. Beim Elbhangfest im nächsten Jahr sollen Besucher ihren „Hang zur Freiheit“ zeigen.



Klappern gehört zum Handwerk. Dass diese Volksweisheit stimmt, das stellten die Gesellen und Meister vom Hang beim Umzug unter Beweis.

Fotos (4): Dietrich Flechtner



Viele Handwerker ließen sich am Wochenende über die Schulter schauen, so auch Steinmetz und Bildhauer Alexander Schulze-Buchholz im Keppgrund.



Eine süße Pause für kleine Schleckermäulchen gab es für Esther und Miriam in Pillnitz. So gestärkt, ließ sich das bunte Festtreiben gut bewältigen.

DNN-Drachen schlugen sich tapfer



Wenn die Füße doch mal schwer wurden, ging's mit der Dampflokomotive weiter.



Mit Elan und Zuversicht brach das DNN-Drachenboot am Sonnabend auf.

Foto: Thomas Eisenhuth

Wie so oft schaffte es die DNN-Mannschaft beim Drachenboot-Festival am Loschwitzer Elbufer auf den dritten und zweiten Platz. Wie immer nahmen an den zwei Rennen, die das Zeitungsteam am Sonnabend bestritt, jedoch nicht mehr als drei beziehungsweise zwei Boote teil. Bereits nach dem zweiten Rennen, dem Hoffnungslauf, mussten sich die Blau-Weißen vom Kunst- und Medienpokal verabschieden. Denn auf die Trophäe spekulieren konnten nur die Ersten der beiden Läufe. „Ich weiß nicht, woran es lag“, krächzte DNN-Trommlerin Uta Schirmer. „Ich habe gebrüllt, was das Zeug hielt. Genutzt hat es offensichtlich nichts.“

Insgesamt 129 Teams stiegen am Wochenende in die Boote, um einen der 22 Pokale zu gewinnen. Der Kunst- und Medienpokal ging an das Team „Permoser“ vom Schlösser- und Gärtenbetrieb. kir